

Bezugsgebühr:
 Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch
 die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten“ erscheinen
 täglich zweimal: die Nummer in
 Dresden und der nächsten Umgebung,
 wo die Zustellung durch eigene Boten
 oder Kurierdienste erfolgt, erhalten
 das Blatt an Wochentagen, die
 nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen,
 in zwei Heftausgaben Abends und
 Morgens getrennt.
 Für Rückgabe einzelner Exemplare
 sind keine Gebühren zu zahlen.

Verantwortlicher Redakteur:
 Hans I. Nr. 11 und Nr. 2004.

Telegraphische Adressen:
 Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Lobeck & Co.
 Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
 Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.
 Begründet 1856

C. A. Götze
 Papierhandlung
 Dresden-Löbtau
 Wilsdruffer Straße No. 1
 Annahme von Inseraten
 und Abonnements für die
 „Dresdner Nachrichten“

Müffe, Colliers Diplom 1884
 in grosser Auswahl, sowie Anfertigung von Herren- und
 Damenpelzen im Kürschnergeschäft von
Heinrich Hanicke's Ww., Wettinerstr. 13.

Julius Schädlich
 Am See 16, part. u. 1. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände
 für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Blumenschmuck für den Weihnachtstisch!
 Große Auswahl in gepflanzten **Jardiniere**, sowie
 blühenden und Blatt-Pflanzen in allen Preislagen.
Felix Geyer, Sophienstrasse 2.
 Direkt am Postplatz. Gegründet 1880.
Gärtnerei: Dresden 21, Traubestr. No. 11.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf., Marienstr. 20, 3 Raben.**

Nr. 350. Special: Moderne Entwicklungen im Katholizismus. Hohenzollern, Spiritus, Verordnungen, Lehren, Verein Dresdner Katholische, Zentralkomitee, Katholische, Zentralkomitee, Zentralkomitee, Zentralkomitee. **Wittwoch, 18. Dezember 1901.**

Mit dem 1. Januar beginnt die
Bezugszeit auf das erste Vierteljahr 1902.

Der Bezugspreis für Dresden und die Vororte
 Blasewitz, Löbtau, Plauen und Trachau beträgt bei
 Zustellung durch unsere Boten

2 Mark 50 Pfa.

Eine Erneuerung der Bestellung seitens der bisherigen
 Bezugsnehmer ist nicht erforderlich, da die „Dresdner Nachrichten“
 ohne Unterbrechung weiter geliefert werden.

Die „Dresdner Nachrichten“ sind das einzige Blatt in
 Dresden, welches in Dresden und den Vororten

täglich zwei Mal
 erscheint. Kein anderes Dresdner Blatt ist dabei im Stande,
 seine Leser über alle wichtigen Vorgänge gleich

schnell zu unterrichten.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“
 Marienstrasse 28.

Annahmestellen für Anzeigen u. Bezugsbestellungen:

Große Klostersgasse 5, Johannes Pöglig;
Katharinenstr. 1, Karl Biedlich;
Prichnitzstr. 2, Fritz Gilbers;
Königsbrückerstr. 59, Fritz Gilbers;
Grünauerstr. 17, Georg Wagner;
Ecke Pillnitzer- und Albrechtstr., Albert Kaul;
Sachsen-Allee 10, Erdmann Bindorf;
Höllnerstr. 12 (Ecke Strieflerstr.), Max Koll;
Uhländerstr. 17, Otto Widoft;
Schäferstr. 65, Gustav Seyler;
 in Vorstadt Pieschen: **Bürgerstr. 44, Oswald Junke;**
 • • • **Strießen: Eilenburgerstr. 7, O. Pils;**
 • • • **Wittenbergerstr. 55, A. Freyer;**
 • • • **Trachau: Großenhainerstr. 114,**
 • • • **A. und A. Meising;**
 • • • **Blasewitz: Tollenwitzerstr. 2, Heinrich Niebling;**
 • • • **Löbtau: Wilsdrufferstr. 4, C. A. Götze;**
 • • • **Reifwitzerstr. 31, Arthur Schmidt;**
 • • • **Plauen: Kirchenstr. 15, C. Engelmann;**
 • • • **Arthur Matthes;**

in Köhlschbroda: **Bahnhofstr. 12, Ch. Heufeshoven**
 (Ed. L. Crapp);

in Langebrück: **Dresdnerstr. Otto Janen;**
 • • • **Kanitz: Bei der neuen Schule, Otto Janen;**
 • • • **Leichnitz: Friedrich-Wiedstr. 4, A. Cröger;**
 • • • **Mägeln: Hermannstr. 4, Paul Thiele;**
 • • • **Postschappel: Dresdnerstr. 15, C. Engelmann**
 Nachh. (Joh. Hans Eckhardt);

• • • **Radeberg: Markt 18, Otto Janen;**
 • • • **Radebeul: Bahnhofstr. 6, W. Keil;**
 • • • **Charandt: Eduard Delleßen.**

deutende Glied in der Kette bildet die Los von Rom-Bewegung
 in Oesterreich.

Nicht die genannten hier angeführten Richtungen verfolgen
 das Ziel einer völligen Loslösung von dem katholischen Bekenntnis.
 So ist z. B. der „Amerikanismus“ nichts weniger als eine
 protestantische Bewegung, sondern lediglich ein freilich an-
 gesehener, der ganzen politischen und nationalen Entwicklung der
 Amerikaner entsprechender Katholizismus, der sich nur gemäß seinen
 besonderen Lebensbedingungen von der strengen Bevormundung
 durch die römisch-katholische Hierarchie frei machen will, um sich
 unter dem ungehinderten Zutritt von Licht und Luft selbstständig
 und vernunftgemäß entwickeln zu können. Ebenso geht in Spanien
 neben der eigentlichen evangelischen Mission eine katholisch-
 kirchliche einher, die es sich um besonderen Aufschwung anstrebt,
 die dort in Verbindung mit dem himmelstreichenden fittlichen Schanden
 des Materialismus, in deren Abhilfe von Rom aus kein Aimer
 genügt wird, ohne Rom und, wenn nötig, im Widerspruch mit
 Rom zu helfen und abzuweilen. Spanien ist überhaupt für die
 kirchlich-jesuitische Herrschaft, für die heute von Rom aus Propa-
 ganda gemacht wird, ein sehr heißer Boden, weil die schwere
 geistige und sittliche Verwilderung des römischen Katholizismus
 einen allgemeinen inneren Abfall der Massen von
 der Kirche herbeiführt hat, so daß eigentlich der wirklich
 gläubigen nur noch ganz wenige sind und die übermäßige
 Mehrheit aus blinden gedankenlosen Mitläufern besteht, auf die
 kein Verlaß ist. Das römische System offenbart sich in Spanien
 in seiner ganzen Hohlheit und Verderblichkeit. Heißt es nicht ge-
 radezu die Leute zum Selbstmord zurückzuführen, wenn die schänd-
 lichen, christlichen Glaubenslehren und Sittenlehren ganz und gar
 vernachlässigt werden und die Geistlichkeit sich ausschließlich be-
 müht, ihre Pflichten zum verächtlichen Wälzen von
 Ablassbüchern und zum Anrufen von unzähligen Heiligen zu ver-
 anlassen, die angeblich alle öffentliche und private Noth kurieren
 sollen? Köndert es nicht den bittersten Spott heraus, wenn man
 weiß, daß von der spanischen Geistlichkeit ein Heiliger als „Mittel“
 gegen Kopfschmerzen, ein Anderer gegen Frostbeulen, ein Dritter
 gar gegen Wunden gelehrt wird, und so fort mit Grazie in's
 Unendliche weiter? Kein Wunder, daß solche offenkundige Mißstände
 im kirchlichen Leben Spaniens, verbunden mit dem sittenlosen
 Leben vieler Geistlicher endlich auch manchem einsichtigen Katho-
 liken die Augen öffnen und katholische Elemente selbst in
 lauten entrüsteten Protest veranlassen. Sowie es ebenfalls sicher
 ist, daß die schamlose Ausbeuteherrschaft des Materialismus, die letzter
 Zeit in dem Abfall der Philosophen geföhrt hat, jetzt bereits im
 Laube selbst mit höchst heftigen Augen betrachtet wird und unter
 Umständen dort ebenfalls einmal zu einer großen Katastrophe den
 Anlaß geben könnte.

bildet die Umschmelzung der Südländer. Die Kurie hegt näm-
 lich die Hoffnung, daß es ihr gelingen werde, mit Hilfe der römisch-
 katholischen Kräfte die Orthodoxen der Balkanhalbinsel für das
 römische Bekenntnis zu gewinnen und so den Gang der geschicht-
 lichen Ereignisse dahin zu beeinflussen, daß, wenn einmal das
 goldene Kreuz über der Santa Sophia in Konstantinopel erhallt,
 es den Ruhm der römischen und nicht der orthodoxen Kirche be-
 kundet. Das sind weltanschauliche Träume, süßliche Träume, süßliche
 Träume von neuer Nacht und Graue, die sich die jesuitischen
 Lenker der vatikanischen Politik wünschen, an deren Sauber sie
 sich hermachen. Inzwischen aber bröckelt im vergrößerten drängenden
 Weltens Stein um Stein vom Gebände des römisch-katholischen
 Systems, dessen feste, im Wechsel von Jahrhunderten ererbte
 Mauern nun doch endlich anfangen, unter der unausweichlichen Ein-
 wirkung aller der zahllosen Einflüsse des Zeitgeistes wackeln und
 mürben zu werden.

Die niedere römische Geistlichkeit, die sich, soweit sie nicht
 durch den Jesuitismus schon selbst fortbewegt ist, durch einen
 floren Blick für praktische kirchliche Nothwendigkeiten und im All-
 gemeinen auch durch den Wuth einer eigenen Meinung sowohl
 nach oben wie nach unten hin auszeichnet, wird vielfach von der
 Empfindung beherrscht, daß die Leitung der Kirche mit ihrer augen-
 blicklichen Politik auf falschen Bahnen wandelt. Hervorragende
 Bedeutung verdient in dieser Beziehung die offene Sprache, die
 auf einer vor einigen Wochen in Wien abgehaltenen Versammlung
 katholischer Geistlicher geführt wurde. Die Seele der Veranstaltung
 war der in weiteren Kreisen auch außerhalb Oesterreichs viel-
 genannte Vater Scheider, ein durchaus einwandfreier Katholik,
 der sich zur kirchlich-sozialen Parte' bekennt. Der genannte hoch-
 angesehene und tadelloste ehemalige Geistliche betonte, daß die
 Noth der Zeit einen „Reformkatholizismus“ verlange, der eine
 „Reform an Haut und Gliedern“ herbeiführen anleitet und
 durchführen sei. Wer freilich aus dem Gebirge der Geschichte und
 aus persönlicher Erfahrung sich ein richtiges Bild des Jesuitismus
 gemacht hat, der wird nicht im Zweifel darüber sein, daß solche
 wohlmeinende Warnungen edler und weislicherer römischer
 Gelehrter ungehört im Winde verhallen. Es giebt darauf von oben
 her nur ein kaltes: „Anathema sit!“ So ist es auch dem Vater
 Scheider prompt zu Theil geworden, indem gleich nach seiner
 glänzenden Verurteilung von oben her öffentlich erklärt wurde, daß
 „unüberlebte Neuerer heute wie zur Zeit der Reformation schwere
 Unheil über die Kirche bringen könnten“. Aus dieser Ver-
 dammungsurtheil spricht dieselbe harte Geist der Unberücksichtigung
 über verhängnisvolle Verhältnisse, der als ungewollter Segen für
 die Menschheit das Zeitalter der Reformation heraufgeführt hat.

Moderne Entwicklungen im Katholizismus.

Die römische Kirchenpolitik, die gegenwärtig ganz unter dem
 Einflusse des in dem Namen des Kardinalstaatssekretärs Ramolla
 verkörperten Jesuitismus steht, hat mit schweren Sorgen zu
 kämpfen. Allerorten tauchen geistige und nationale Wider-
 stände gegen die bedingungslose Herrschaft des römischen
 hierarchischen Systems auf und allem Ansehe nach vollzieht sich
 dieser Entwicklungsprozess nach einem festen Geleise, indem er vom
 Westen gegen Osten allmählich fortschreitet. Mit dem amerika-
 nischen Katholizismus hat die kirchliche Oberleitung in Rom schon
 längst ihre liebe Noth, indem dessen Selbstständigkeitsstriebe sich
 von Jahr zu Jahr in steigendem Maße bemerklich machen, so daß
 das Schlagwort „Amerikanismus“ im streng vatikanischen Lager
 die unangenehmsten Vorstellungen von Unbotmäßigkeit gegenüber
 der kirchlichen Zwangspolitik erweckt. Was die Zukunft hier noch
 bringen kann, ist nicht abzusehen; schwerlich aber dürften die
 Erwartungen Derjenigen unbegründet sein, die früher oder später
 mit der Beweiskraft einer größeren auch in der äußeren Form
 hervortretenden Unabhängigkeit des amerikanischen Katholizismus
 von Rom rechnen zu müssen glauben. Frankreich, die „Älteste
 Tochter der Kirche“, bietet auch trotz alles Wohlwollens, das ihm
 von Rom aus fortgesetzt entgegengebracht wird, ein im vatika-
 nischen Sinne keineswegs zufriedenstellendes Bild. Vornehmlich
 sind es dort die Massenübertritte römischer Priester zum Protestan-
 tismus, welche die Lage kennzeichnen, und zwar gerade dadurch,
 daß die Beweggründe in den weitaus meisten Fällen nicht in der
 Sehnsucht nach weltlicher Freiheit, sondern in dem Drange nach
 Aufklärung und Wahrheit wurzeln. Bemerkenswerth sind ferner
 die unmerklichen Fortschritte, welche die Evangellisierung in
 einem so „unrömischen“ Lande wie Belgien macht. Endlich sind
 auch die gegen Rom gerichteten Strömungen in Spanien der ge-
 samten gebildeten Welt, die Antheil an den entscheidenden
 Kämpfen in der modernen Geistes- und Kulturgeschichte nimmt,
 würdig, und das zur Zeit letzte, aber nicht am wenigsten be-

An vatikanischen Kreisen verheißt man sich natürlich nicht das
 Gelingen der so geschilderten Lage, die in dem Zusammenwirken
 von katholischen und protestantischen Triebkräften zum Sturz der
 forumpirten römischen Jesuitenhegemonie ihr hervorhebendes Merk-
 mal ausweist und einzuwirken an die Verhältnisse unmittelbar vor
 der Ausübung des Jesuitismus erinnert. Die Erkenntniß bezieht
 sich aber nur auf die äußeren Thatfachen, reicht jedoch
 nicht bis auf den tiefsten sittlichen Grund der Dinge,
 und dementsprechend sind denn auch die Mittel, die von
 Rom aus zur Bewerkstelligung angewandt werden, ekt jesuitisch
 verheißt. Die vatikanischen Diktatoren, die auf das alte
 verrottete System schauen, wissen weiter nichts als Zwang
 und immer wieder Zwang. Das Einzige dagegen, was wirklich
 helfen kann, die kirchliche Nachwachung der großen nationalen,
 geistigen und sittlichen Kräfte, welche die moderne Welt bewegen
 und in ihrer Betätigung auch innerhalb der römischen Kirche ein
 gewisses Maß von Freiheit verlangen, dieses Einzige geschieht
 nicht, weil der weltliche, politische Machtzweck des Jesuitismus die
 Unterdrückung der Völker sowohl wie des Einzelnen verlangt und
 nur den finsternen Geist des verachteten Enklabas Pius IX.
 anerkennt, in dem die genannte moderne Wissenschaft feierlich in
 Acht und Bann gethan wird.

Da der Jesuitismus nicht im Stande ist, die bereits von der
 Kirche abgefallenen oder mit dem Abfalle drohenden Massen des
 Weltens durch eine gründliche innerliche Reformarbeit zu der Kirche
 zurückzuführen, so sucht er sein Heil in einer engeren Anlehnung
 an die slavischen Völkerschaften des Ostens, auf die in Folge ihrer
 geringeren Kulturfähigkeit die modernen Faktoren der Bildung un-
 geklärt noch nicht so intensiv gewirkt haben und die sich daher
 noch leichter nach dem jesuitischen Verdummungsrezept regieren
 lassen. Dies bildet u. A. den Erklärungsgrund für die ungemene
 Eunst, in der bei den leitenden römischen Kreisen die Griechen
 stehen, bei deren Bevorzugung gegenüber den deutschen Katholiken
 Oesterreichs die römischen Oberhirten vielfach selbst die doch sonst
 immer gerade von den Defekten hochgehaltene weltliche Klugheit
 vernachlässigen. So hat beispielsweise der Bischof von Budweis
 längst für die Stadt Prag in Böhmen, wo nahe an 2000 Deutsche
 neben einigen Duzend Griechen leben, entgegen dem einstimmigen
 Einsprüche des Stadtraths verfügt, daß dort nur griechisch gelehrt
 werden darf! Mit ähnlichen rigorosen Maßregeln acht der kaiser-
 lichen Hof in der Osmänischen Türkei vor. Einen besonderen
 Punkt in dem römischen Programm zur Eroberung des Ostens

Neueste Drahtmeldungen vom 17. Dezember.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 1.)

Berlin, (Priv.-Tel.) In Ehren des Großfürsten-
 zronfolgers von Rußland findet heute Abend ein
 Galaband bei dem russischen Hofmarschall statt, an dem auch
 der Oberst von Manteuffel Theil nimmt. Früher erfolgt die Abreise des russischen
 Thronfolgers, dem der Kaiser bei dem Bahnhof Friedrichshagen
 das Geleit giebt. — Morgen Vormittag wird der Kaiser nach
 der Enthüllung der letzten Denkmalsgruppe der Gröndaler be-
 reisen. Die hat zum Mittelpunkt die Gestalt des Kurirten
 Johann Georg, dem der Kaiser der Graf Rodous von Linnar
 und der Kaiser von Rußland Theilnehmer, der als Sohn eines
 Schulden in Weipitz geboren wurde, zur Zeit lebte. Nach
 der Enthüllung wandt der Kaiser dem jetzt vollendeten
 Porzellan-Reliquium der ersten Reich. Das Reliquium
 wird dann am Freitag allgemein anwesend sein. — Die von aller
 Seiten wiederkehrende Nachricht, daß die Kaiserin in
 Abbazia Aufenthalt nehmen werde, wird von der „Nordd. Allg.
 Ztg.“ mit dem Bemerkens für unrichtig erklärt, daß der Kaiser
 in Abbazia im Jahre 1894 für die Kaiserin nicht der erhoffte
 günstige Wirkung gehabt, jedoch eine zweite Reise dorthin nach
 in Frage komme. — Die Lage der Verhandlungen zwischen dem
 deutschen Reich und Venezuela ist noch unklar. Die
 Summe der deutschen Ansprüche, um die es sich handelt, be-
 trägt zwischen 2 und 3 Millionen Mark, wovon ein Theil von
 der venezolanischen Regierung bereits anerkannt ist. Das Reich
 will auf die schwierige Lage, in der sich jetzt Venezuela befindet,
 billige Rücksicht nehmen und nicht auf der bevorstehenden Zahlung
 der ganzen Summe bestehen, wenn man aus den guten Willen
 Venezuelas nicht, mit den Zahlungen überhaupt einen Anfang
 zu machen. — Der kaiserliche General-Charakter S. E. Dr. Hen-
 mann zu Dresden, zuletzt Oberstabs- und Regimentsarzt des
 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, erhielt den preussischen Kronen-
 orden 3. Klasse. Das Antrittreten der vom Bundesrathe er-
 haltenen Vorschriften zur den Steuerhandel mit Serres
 ist auf den 1. Januar 1903 festgesetzt.

Leipzig, (Priv.-Tel.) Von spanischen Sahara-ber-
 sind mehrere hiesige italienische Gasparienhändler um ihre Ge-
 eignetheit in Höhe von etwa 5000 Mk. gebacht worden.

Hamburg, (Priv.-Tel.) Die Hamburg-Altonaer
 Centralbahn-Gesellschaft hat eine außerordentliche
 Generalversammlung ihrer Aktionäre am Dienstag, den 14. Januar
 1902, ein, in welcher die Ausgabe von 1 Million neuer Aktien
 beschloßen werden soll. Der Erlös ist bestimmt zur Konsolidierung
 der schwebenden Schuld.

Köln, (Priv.-Tel.) Auf mehreren Eisenwerken Westdeutsch-
 lands wird die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr als
 Betriebspause benutzt, weil Auftragsmangel herrscht. U. A.
 auch auf den Weisen Krupp in Essen, der Dortmunder Union und
 der Gelsenkirchener Gußhütte und Eisenwerke; auf dem Werke der
 Union in Essen wird sogar in der zweiten Dezemberhälfte in dem
 meisten Betrieben geteilt.

Göttingen, (Priv.-Tel.) Eine hier stattgehabene Kon-
 ferenz von Vertretern der mitteldeutschen Handelskammern beschloß

Friedrich & Glöckner
 Buch- und Papierhandlung
 Schmalzbergstr. 10, Dresden
 Schmalzbergstr. 10, Dresden
 Schmalzbergstr. 10, Dresden